

Der Christliche Todes-Kampff /  
Ben der erblasten Leiche

Der Viel-Ehr und Tugendbegabten Frauen

**Catharina** geb. **Boatin** /

Des Wohl-Ehrenbesten / Nahmhafften und  
Wohlweisen

**Hn. Jacob Schulffens** /

Wohlverdienten Gerichts-Verwandtens  
der Neu-Stadt

herb-geliebten Gheschakes /

Anno 1707. den 1. May

entworffen,

Von

**Jacob Herden.**

**F H D R N /**

Druckts Johann Conrad Rüger / E. E. C. Rathes und des Gymnasi Buchdrucker.



Und da beim Waffentlang den Stillstand wir  
erwehlet/

Da kein erzürnter Stahl schwebt über un-  
srem Haupt/

Da die Zufriedenheit mit uns sich fast ver-  
mählet/

Und durch die Hoffnungen mit Palmen wir umblaubt:  
Nimbt auch erblaste Frau dein Kampff und Streit ein Ende/  
Die deine Krankheit dir dein Lager überbracht  
Du schaust nun Sonnen-Glanz gleich einer Sonnen-wende/  
Und hast zur Siegerin dich nach dem Kampff gemacht.  
Das Waffnen meistens Vernunft und Klugheit führe  
Ist ein bekandtes Werck/das Majestätisch Heil/  
Auf solchen nur besteh/ und Cron und Scepter ziere/  
Ja grosser Fürsten Ruhm und angeerbtes Theil  
Auf ihnen ruhen will/muß alle Welt bekennen/  
Weil niemand auch im Todt dadurch ersterben kan/  
Denn diese lassen uns selbst zu den Sternen rennen/  
So bald nur Muth und Wik erhöht die Krieges Fahn/  
Wie nun so bald man hier beherzt und klug gekämpffet/  
Der Ruhm zun' Wolcken steigt/so ist's mit uns bewandt/  
Auch wenn in Todtes-Angst man Seelen-Feinde dämpffet/  
Und dadurch seinen Ruhm dem Höchsten macht bekandt.  
Die Feinde heißen wir den Teuffel Todt und Sünde/  
Die durch den Glauben man als Waffnen dämpffen soll/  
Auf daß man jene nun durch die recht überwinde.  
Und auch die Todtes-Angst besiege gut und wohl/

Muß

Muß Andacht/die mit recht des Glaubens Mutter worden/  
Die Tochter samlen ein/damit vor Gottes Thron/  
Bei vieler Engel-schaar und dem erwählten Orden  
Uns werde dargereicht von Gott die Sieges-Cron/  
Wohl dir nun Seelige/wohl dir und auch dem Siege  
Denn du durch Glauben dir vollkommen eingeschafft  
Vor warstu nur im Streit/und in dem Lebens-Kriege  
Jetzt hastu schon erlangt des Glaubens Ritterschafft/  
Natur und Krankheit ward in nicht geringem streiten  
Und ob die jene gleich mit Kräfften überzog.  
Wolstu durch Glauben doch den Himmel dir erbeuten/  
Als durch die Tugenden die Seel zur'n Wolcken flog.  
Hier war der Leib im Kampffes stritten Herk und Glieder/  
Weil sie den schönen Kern die Seele lieffen nicht/  
Allein nachdem dein Gott sein Pfand gefodert wieder  
Das ist die reine Seel/geht sie zum Himmels-Licht/  
Wo keine Krankheit mehr kan martern ihr Zimmer  
Wo sie mit Freuden wird dort warten auf ihr Haus/  
Wenn Gott verklärt den Leib mit angenehmen schimmer/  
In sein gepriesnes Reich führt von den Gräbern aus.  
Jetzt reichet der Höchste dir und deinem Andachts-Glauben  
Bereits den Sieges-Kranz/ nebst der Unsterblichkeit/  
Den weder Sünd noch Tod noch Teuffel dir kan rauben/  
Und der dort daurend wird in alle Ewigkeit.  
Ihr aber die der Schmerz in tiefes Leid versendet/  
Hemt Euren Herkens Kampff und denckt was Gott gethan  
Daß solches ob es schon hier quälet und Euch kräncket/  
Er weißlich führe doch allzeit zur guten Bahn.  
Wer weiß was leider noch vor brennende Cometen  
Uns dräuen Ungemach/ wer weiß was noch allhier  
Vor unbekandte Angst/ in jammerreiche Nöthen  
Uns Aermste sehen kan/drumb ist Erblaste dir  
Weit besser freylich wohl als uns anjekt geschehen  
Du bist vom allem Kampff nunmehr durchs Sterben frey.  
Du

Du darffst kein Kraut und Loth/kein Schwert und Feuer sehen/  
 Du darffst nicht fürchten mehr ein ängstliches Geschrey/  
 Die Sieges-Forbern wolt die Frömmigkeit dir geben/  
 Dort aber reichet nun der Seraphinen Schaar/  
 Dir einen Palmen-Zweig im rechten Friedens Leben/  
 Wo keine Furcht noch Angst/kein Schrecken und Gefahr.  
 Die Hoffnung tröstet zwar die ganze Welt vom Frieden/  
 Die Hoffnung die uns auch beliebt auffrichten will/  
 Allein du bist bereits von allem Kampff entschieden/  
 Weil dir das Paradies bleibt dein erkohrnes Ziel.  
 Hier will Ohnmöglichkeit dem Fried oft Hände binden/  
 Ob gleich die Menschlichkeit vielmahl geneigt darzu/  
 Du aber kanst mit Recht dir Friedens-Kränze winden/  
 Weil du im Himmel schon schwebst in vergnügter Ruh.  
 Dein Ehschak/und die du bey dem Herzen hast getragen/  
 Die sencken Thranende dich in dein Grabmahl ein.  
 Ihr Herze will vor Gram gleich einem Hammer schlagen/  
 Nun deine Frömmigkeit nicht kan bey ihnen seyn.  
 Die Freunde wünscheten dich noch ferner zu umbfangen/  
 Und nicht ganz außersich zu folgen deiner Bahn  
 Allein wer kan doch stets was Er nur wünschet erlangen/  
 Wem wird nicht oft vor Lust zu theile die Gefahr.  
 Gnuß daß du deinen Kampff/hier seeliglich geendet/  
 Und keinen Kummer mehr darffst haben auf der Welt/  
 Wohl dem/dem Gott der Herr ein solches Wohl gesendet/  
 Daß Er im Sterbens-Kampff den Todt zu Boden fällt.

